



Recht auf Gesundheit: nicht für alle? Arbeit der Medibüros gegen Rassismus im Gesundheitssystem

In Deutschland hat jeder Mensch einen Anspruch auf medizinische Versorgung – sollte mensch meinen. In der Realität sieht dies anders aus, besonders für Menschen ohne Papiere, d. h. für Menschen ohne legalen Aufenthaltsstatus nach deutschem Gesetz. Die Zahl dieser Menschen in Deutschland wird auf 500.000 bis 1,5 Millionen geschätzt. Sie leben und arbeiten hier, oft seit vielen Jahrzehnten, doch werden sie durch den Staat illegalisiert, d. h. ihnen werden grundlegende Rechte verwehrt. Denn um ein Recht einzufordern, müssten sie sich zu erkennen geben, womit sie Gefahr liefen, verhaftet und abgeschoben zu werden.

Ist dieses Problem so schon groß genug, wird es noch dringender, wenn jemand gesundheitliche Hilfe benötigt. Zwar steht nach dem Asylbewerberleistungsgesetz eine Minimalbehandlung zu, doch müsste jemand sich für diese Leistung an das Sozialamt wenden – und das Sozialamt wiederum ist zur Meldung an die Ausländerbehörde verpflichtet. Konkret bedeutet dies, dass eine erkrankte Person ohne Papiere, wendet sie sich wegen Hilfe an das Sozialamt, noch vor oder während der Behandlung verhaftet und aus Deutschland abgeschoben werden kann, was nicht selten vorkommt. **Folglich nehmen Menschen ohne Papier aus Furcht vor ihrer Entdeckung ihr Recht auf medizinische Versorgung nicht oder nur eingeschränkt wahr.**

Deutsches Institut für Menschenrechte: »Frauen, Männer und Kinder ohne Papiere in Deutschland – ihr Recht auf Gesundheit«. Der Bericht kann von der Homepage des Instituts heruntergeladen werden: www.institut-fuer-menschenrechte.de

Gleichberechtigung – auch in der Gesundheit

Um den Zugang zur medizinischen Versorgung für Flüchtlinge und Migrant*innen unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus zu verbessern, haben sich in bislang etwa 30 Städten in Deutschland medizinische Beratungs- und Vermittlungsstellen, sogenannte **Medibüros** gegründet, so zum Beispiel das Medibüro in Hamburg.

Dieses startete 1994, ein Jahr nachdem das Asylgesetz massiv eingegrenzt und in großen Teilen faktisch aufgehoben wurde. Der gesellschaftliche **Kontext** war in dieser Zeit von zunehmendem Rassismus geprägt, der von der offiziellen Politik geschürt wurde und in zahlreichen Anschlägen auf Asylbewerber*innenheime und Übergriffe gegen Menschen zum Ausdruck kam.

Das Medibüro Hamburg fordert einen gleichberechtigten Zugang zu medizinischer Versorgung für alle Menschen, unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus, und tritt für ein Recht auf Rechte ein. Es leistet praktische Hilfe durch die Vermittlung von Behandlung ohne Krankenversicherung, indem es mit Ärzt*innen und Praxen zusammenarbeitet, die bereit sind, medizinische Behandlung für Illegalisierte anzubieten.

Auf politischer Ebene arbeitet das Medibüro mit Flüchtlings- und

Migrant*innenorganisationen, Beratungsstellen und antirassistischen Organisationen zusammen. Zudem existiert eine bundesweite Vernetzung solcher Beratungsstellen. Das Medibüro ist ehrenamtlich, nichtstaatlich und arbeitet unabhängig von Kirchen, Parteien oder anderen Institutionen. Die nötigen Finanzen kommen allein über Spenden herein.

Was ihr tun könnt

Da die Medibüros auf Spenden angewiesen sind, könnt Ihr Soliparties organisieren, deren Erlöse Ihr an ein Medibüro spendet. Zudem könnt Ihr auf die Arbeit dieser Beratungsstellen aufmerksam machen und Eure Ärzt*innen fragen, ob sie nicht bereit sind, mit einem Medibüro zusammenzuarbeiten.

Dabei ist das Ziel der Medibüros auf lange Sicht nicht, eine eigene Struktur zur Gesundheitsversorgung aufzubauen, sondern das existierende Gesundheitssystem für alle zu öffnen. So schreibt etwa das Medibüro Hamburg: »Es ist nicht hinzunehmen und zu leisten, dass zivilgesellschaftliche Initiativen und Ärztinnen und Ärzte mit Hilfe von Spenden diese medizinische Versorgung tragen. Unsere praktische Arbeit ist keine Lösung, sondern ein notwendiges Provisorium in einer inakzeptablen Situation.« ★

Björn Oellers
Landesverband Hamburg

► Wo es überall Medibüros gibt, findet ihr auf www.medibueros.org

► Zusammenhang, von lat. *contextus*, verflochten